



# Der Enztöler

## Wildbader Tagblatt

**Bezugspreis:**  
Dieses Blatt monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Pf. Zustellungsgebühr, durch die Post RM. 1,70 einschließlich 20 Pf. Zustellungsgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Pf. Die Zeitung können überall bei den Zeitungsverkäufern bezogen werden. Bei Abnahme von 100 Exemplaren wird ein besonderer Preis vereinbart. Die Redaktion ist für den Inhalt der Beiträge nicht verantwortlich.

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung  
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung  
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

**Anzeigenpreis:**  
Die vierseitige Mittelzeile 7 Pf. pro Zeile, sonstige Anzeigen 5 Pf. pro Zeile. Letzte Seite 2 Pf. pro Zeile. Bei langfristigen Aufträgen werden besondere Abmachungen getroffen. Die Anzeigen werden in der Regel am Freitag vor dem Erscheinungstag des Blattes in der Redaktion abzugeben. Druck: C. Klein'scher Buchdruck, Bad. Fr. Brunn, Neuenbürg.

Nr. 79

Neuenbürg, Montag den 3. April 1944

102. Jahrgang

### Vor der großen Entscheidung

Dr. Goebbels-Sprache vor der Berliner Partei-Führerschaft

Staatsminister Dr. Goebbels sprach am Freitagabend auf einem großen Appell der Berliner Partei-Führerschaft über die politische und militärische Lage.

Dr. Goebbels erinnerte an die oft für unüberwindlich gehaltenen Schwierigkeiten im Kampf der nationalsozialistischen Bewegung um die Macht, um darzutun, daß, ebenso wie es Diktator folgte, das nationalsozialistische Gedankengut im deutschen Volk zu verankern, es auch schwer und mühsam sei, das nationalsozialistische Reich gegen die plüviokratische und bolschewistische Feindschaft erfolgreich durchzuführen. Wie kein anderer in der Welt, geistlich, feilscher und auch moralischer Hinsicht weit überlegen, gegenüber einem gewissen materiellen Vorprung über den sie vor uns haben, hätten wir uns durch höhere Qualität und tiefere geistliche Einsicht zu behaupten.

Wir haben in diesen Ringen nicht nur Siege, sondern auch Rückschläge zu verzeichnen, so führte Dr. Goebbels weiter aus. Wir Nationalsozialisten aber sind in solchen Schwierigkeiten erogen worden und werden deshalb auch am besten mit ihnen fertig werden. Gerade in kritischen Zeiten kommt es darauf an, daß die Führung einer kämpfenden Gefolgschaft — sei es nun eine Bewegung oder ein ganzes Volk,

#### nichts von ihren Grundtendenzen abweicht,

sondern durch alle Schwänge, Zufälle und Unregelmäßigkeiten des Schlachtenglücks hindurch das Ziel unverwundbar im Auge behält. Es gibt für uns in diesem Kampf um unsere Lebensrechte und um die Lebensabsatz unseres Volkes nur eine Möglichkeit: den Sieg! Genau wie im Ringen um die Macht wäre auch heute selbe Nachgiebigkeit gleichbedeutend mit der Auslöschung unseres nationalen Lebens.

Wenn damals im Kampf um die Macht die Parteigenossen zu jedem Opfer bereit waren, um der Bewegung zu dienen, so ist das heute beim ganzen deutschen Volke in seinem Schicksalskampf der Fall. In diesen Ringen erweist diese Haltung wie ein Wunder. Staunen stehen sie vor dieser Offenbarung eines ungebrochenen Volkswillens. Sie können es sich überhaupt nicht erklären, daß einem Volk, das im Jahre 1918 so schimpflich zusammenbrach, heute im fünften Kriegsjahr dieses Krieges auch nicht das geringste Zeichen von Nachgiebigkeit oder Schwäche anzumerken ist.

Das deutsche Volk ist heute dasselbe wie damals, aber — und das ist der große Unterschied — es hat eine andere Führung und ist durch die Partei neu erogen und politisch geschnitten worden. Diese Führung hat sich niemals vom Volke entfernt; gerade in Zeiten unserer äußeren Belästigungen schloß sie sich

#### Volk und Führung enger denn je

miteinander verbunden.

Durch die schon vor der Machtübernahme vollzogene Auslese stellt die nationalsozialistische Partei heute einen politischen Führungsstab dar, dem das Volk sich vorbehaltlos anvertraut. Wie die nationalsozialistische Bewegung durch die Zusammenfassung von politischer Intelligenz und physischer Kraft an die Macht gekommen ist, so wird auch der jetzige Krieg nicht nur militärisch, sondern auch politisch geführt und gewonnen; nicht nur die Waffen liegen in einem heißen und erbitterten Ringen, sondern auch die Kräfte des Geistes. Genau wie vor 1933 müssen uns auch heute unsere Gegner vielfach rein zahlenmäßig gesehen hier und da überlegen sein. Aber wie damals, so bestimmen auch heute nicht Zahlenverhältnisse allein den Ausgang eines Kampfes. Der Sieg der nationalsozialistischen Bewegung vom 30. Januar 1933 war eine logische Folge der gegebenen Lage und entsprach einer zwangsläufigen Entwicklung. So wird es auch in diesem Kriege sein.

Bei einer Wägung unserer Siegeschance, so fuhr Dr. Goebbels in diesem Zusammenhang fort, sei es daher angebracht, die allgemeine Kriegslage von heute zu vergleichen mit der Situation von 1933, um daran zu erkennen, daß trotz mancher unvernünftiger Rückschläge, die wir in diesem Kriege auch auf uns nehmen mußten, die Aufgabe unserer Operationen bereits heute zu den größten geschichtlichen Erfolgen

geführt habe.

Es sei eine Tatsache, die allein allen leicht vergessen werde, sollte der Minister unter anhaltendem Beifall fest, daß es uns gelungen sei, den Ring zu sprengen, den unsere Feinde um uns gelegt hatten. Damals sei unsere Lage eine sehr gefährliche gewesen, und es hätte zeitweilig den Anschein gehabt, als ob unsere Gegner die um unsere Hals gelegte Schlinge nur noch zu ziehen brauchen. Diese erste Gefahr ist heute überwunden, der Gegner liege weit vor unseren Grenzen.

Zur militärischen Lage übergehend, wies der Minister darauf hin, daß die Ostfront nur ein Teilgebiet unserer Gesamtkriegsführung darstelle. Man könne also die Entwicklung im Osten nur gerecht beurteilen im Zusammenhang mit anderen wichtigen operativen Aufgaben, deren Lösung uns im Rahmen unserer strategischen Gesamtplanes bevorstehe. Ebenso ausdrücklich wies unsere Behauptung im Osten sei, daß, wenn die Engländer und Amerikaner im Westen einen Durchbruch zu erzwingen würden, die mit blühenden Köpfen dieses Krieges liegen. Wenn der Feind in dieser Beziehung sich noch Illusionen hingeben habe, so sei schon das Beispiel von Gallipoli einleuchtend, daß eine sehr hohe Entlastung zu bereiten, und wenn die Engländer und Amerikaner sich weiter in der Hoffnung täuschten, daß unsere Jagdwaffe nicht mehr vorhanden sei, so erlebten sie schon jetzt in wachsendem Umfange das Gegenteil dieser Illusion; sie würden zweifellos im Augenblick einer Invasion auf allen Gebieten auf deutsche Reserven stoßen, von deren Umfang sie sich heute offenbar, wenigstens nach ihren Behauptungen zu schließen, keine oder nur ungenügende Vorstellung machen könnten.

Der Minister betonte unter der stürmischen Zustimmung der Versammelten, daß er der festen Überzeugung sei, daß, wenn im Westen die große Entscheidung bevorstehe, unsere Kriegsführung diese Situation souverän meistern werde. Mit Rücksicht auf die Situation im Osten und die militärische Entscheidung des Ringens der großen Krise zu. Diese Krise aber

habe für einen politisch geschulten Menschen ebensowenig etwas Erschreckendes, wie für einen kundigen Arzt die Krise im Verlaufe einer Krantheit.

Mit derselben Zuversicht und Selbstsicherheit, die seine übrigen Ausführungen charakterisierten, wandte sich Dr. Goebbels abschließend auch der Frage des Luftkrieges zu. Es sei nicht zu bestreiten, so garte er, daß der feindliche Terror uns schwere Belastungen auferlege und schmerzliche Opfer abfordere. Das aber ändere nichts an der Tatsache, daß wir ihn durchstehen müßten.

Selbst der Luftkrieg sei für uns immer noch erträglich, solange ein Vernichtungskrieg nicht ausbricht. Selbst unsere Rüstungsproduktion hätten die Anglo-Amerikaner nicht wesentlich zu überholen vermocht.

Diese Ausführungen des Ministers wurden von der Versammlung mit höchstem Beifall aufgenommen, der sich fortsetzte, als Dr. Goebbels mit Worten höchster Anerkennung der hervorragenden Haltung der Bevölkerung in den Luftkriegsgebieten gedachte. Unerschütterlich und ohne zu wanken habe unter ihnen auch die Reichshauptstadt alle mit dem feindlichen Luftterror verbundenen Belastungen und Schwierigkeiten ertragen. Er selbst, so sagte Dr. Goebbels, sei stolz darauf, in dieser so schweren Zeit an der Spitze dieser tapferen Stadt zu stehen.

Abschließend erklärte Dr. Goebbels, daß wie die Bevölkerung der Reichshauptstadt so auch das ganze deutsche Volk einig sei in dem Willen, dem feindlichen Terror mannhaft zu trotzen und die Belastungen dieses Kampfes durch eine in Härde wieder auf uns übergehende Initiative siegreich zu überwinden. Dafür sei nur notwendig, daß wie die alten nationalsozialistischen Jugendgruppen, nämlich Tappferkeit, Treue, Zähigkeit und Ausdauer. Wie selber in entscheidenden Stunden, so werden wir uns auch heute nur um so fester um den Führer scharen und durch unsere Arbeit und durch unseren Einsatz nur um so stärker und um so unerschütterlicher seinen Werke dienen. Dann werde der sichere Sieg der Deutschen unsere Opfer sein.

### USA-Bomber-Überfall auf Schweizer Stadt

Wie aus einer amtlichen Schweizer Mitteilung hervorgeht, wurden am 1. April 1944 vormittags 10.30 Uhr die Kantone Thurgau und Schaffhausen durch amerikanische Bomberflugzeuge in Formationen bis zu 30 Flugzeugen überflogen. Etwa um 11 Uhr wurden Bomben über der Stadt Schaffhausen abgeworfen. Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen sind in der Stadt mehrere Brände ausgebrochen.

Die Montag-Morgenblätter veröffentlichen zahlreiche Aufnahmen aus Schaffhausen, die ein Bild des Grauens und der Verwüstung zeigen. Man sieht Großbrände wüten, man sieht die ausgebrannten Ruinen im Zentrum der Stadt und die von Trümmern aller Art überfüllten Straßen. Sehr schweren Schaden hat das Museum aller Heiligen, eines der schönsten und reichhaltigsten der Schweiz, erlitten. Die Gemäldesammlung, die kostbaren Stimm-Bilder, meist Leihgaben, sind völlig zerstört. Das Gebirgs-Bild wurde auf dem Platz vor dem Museum gefunden. Die Sammlung der alten Meister, darunter Bilder von Lucas Cranach, ist schwer beschädigt und kaum mehr zu erkennen.

In den „Baller Nachrichten“ gibt der militärische Mitarbeiter des Blattes, der in Schaffhausen wohnende Oberst Kreis, einen Augenzeugenbericht über den Angriff auf seine Vaterstadt, in dem er u. a. feststellt, daß das USA-Luftgeschwader teils über Rütlingen, teils den Rhein entlang bei Alarem Wetter gegen die Stadt Schaffhausen flog. Die hochfliegenden Flugzeuge seien gut erkennbar gewesen. Oberhalb des Dorfes Rütlingen, also auf Rütlinger Boden, habe er am Waldbrand eine ganze Serie von Einschlägen beobachtet können. Die Detonationen seien in Bruchteilen von Sekunden erfolgt. Offenbar sei ein regelrechter Bombenteppich abgeworfen worden. Von Neubauern kommend habe er beobachtet können, wie unmittelbar darauf Dächer im Mühlquartier, aber auch in der Gegend des Stadtbürgertums und an einer Stelle innerhalb des Rheines in hellen Flammen standen. Die Straßen sind, so heißt es in dem Bericht u. a. weiter, überschüttet mit Gasplümiere, mit heruntergerissenen Drähten der Hochleitung der Straßenbahn, mit Schutt und Trümmern. Bereits steht da und dort Hundert, den Bewohner der Häuser und freiwillige Helfer aus den brennenden Gebäuden tragen. Darzwischen drallein Regel und Dachbrennen zur Erde. In der inneren Mühlentrafik, beim Bruggli, brennt fast jedes Haus. Mein Weg führt weiter durch die Rheinstraße. Auch dort eine Anzahl Brände. Im Kloster Allerheiligen, dem städtischen Museum, ist schwerer Schaden entstanden. Die Gemäldesammlung und die historischen Zimmer sind zerstört. Einzelschäden sind aber auch in anderen Quartieren entstanden. An dem zum Herrnhuter (dem Hauptplatz der Stadt) führenden Gassen und Straßen gibt es gleichfalls eine Reihe von Brandherden. In den Außenquartieren sind an größeren Objekten das Warenhaus und das Vereinshaus bei der katholischen Kirche, ausgebrannt. Die protestantische Stadtkirche hat einen schweren Treffer erhalten. Vereinzelt Brandherde befinden sich auch im Herzen der zentralen Altstadt. Fenster und Schaufenster sind in vielen Hunderten in die Straße gegangen.

Zum Schluß schreibt der Augenzeuge, es bleibt ein bitterer Gedanke gegen die, welche die Bomben geworfen haben, übrig. Wenn Abwurf herrichte belles Wetter, Der Rhein, als nicht zu übersehende Geländemarierung, müßte auch aus großer Höhe deutlich sichtbar sein. Man sollte eigentlich erwarten dürfen, daß auch Flieger aus fernem Kontinenten, bevor man sie auf den europäischen Kontinent losläßt, sich wenigstens über luvial geographische Kenntnisse ausweisen müßten, daß sie mindestens so markante Begriffe wie z. B. Rhein, Rhone oder Donau und deren Lage im Verhältnis zu neutralen und gegnerischem Territorium kennen. Aber das Ein-

### Große Militärparade vor Franco

Kaufmännische in allen spanischen Garnisonsstädten am Jahrestage der Befreiung vom Bolschewismus

Der Tag, an dem General Franco vor fünf Jahren dem spanischen Volk verkündete, „der Krieg ist beendet, die Bolschewisten sind besiegt“, wurde am Samstag in Madrid mit einer großen Militärparade begangen. Zehntausende Menschen umfuhren die fahrgeschmückte Generalkommandantur und bereiteten dem Staatschef, der von seinen verdienten Generalen und den Mitgliedern des Kabinetts umgeben war, eine eindrucksvolle Tezestundgebung. Unter Hochrufen auf Franco und die spanische Wehrmacht marschierten Einheiten von Heer, Artillerie, Luftwaffe und die Formationen der Universitätsmiliz mit ihren kommandierenden Generalen an der Spitze an General Franco vorbei, der mit erhobenem Arm die Truppen grüßte.

Die Parade wurde eröffnet von der marokkanischen Grenzgarde und dem Wehrkreiskommandeur von Madrid, General Siquet, dessen Auto ebenso wie der Wagen seines Generalstabs mit Holzsägen fuhr. Besonders harter Beifall wurden den 3000 Offiziersanwärtern der Madrider Militärakademie gezollt, die sich durch vorbildliche Disziplin auszeichneten und zum großen Teil mit den Insignien der Blauen Division und dem an der Ostfront erworbenen Ehrenkreuz geschmückt waren. Den Wehrmachtsteilen folgten Formationen der Falange, eine geschlossene Abteilung von Offizierskämpfern, die von der Menge mit stürmischen Hochrufen begrüßt wurde sowie die Zehntausende der Jugendfront.

Auch in anderen spanischen Städten fanden Kaufmännische der Garnisonen der Wehrmacht statt, an denen auch Formationen der Falange teilnahmen.

Der aus dem Bürgerkrieg berühmte Verteidiger des Alcazar von Toledo und gegenwärtige Kommandierende General des Wehrkreises Katalonien, General Roscario, hat anlässlich der Siegesfeier am 1. April an die ihm unterstellenden Offiziere und Truppen einen Tagesbefehl erlassen, in dem es u. a. heißt: „Stillschweigen Spaniens genügt nicht, sich gegen einen Angriff von innen oder außen zu verteidigen, würde es zu den Waffen greifen, und zwar auch dann, wenn der Angreifer über eine große materielle Überlegenheit verfügen sollte.“

halten einer solchen Sorgfaltspflicht und die entsprechende Reorganisation der Neutralen sind offenbar Dinge, über die man sich ohne allzu große Bedenken oder eigentliche Hemmungen hinwegsetzt.

In der „National-Zeitung“ schreibt der außenpolitische Redakteur des Blattes Dr. Hans Bauer u. a.: Mit tiefer Empörung hat das Schweizer Volk die Kunde von dem schmerzlichen Bombenangriff amerikanischer Flieger auf unsere schöne Grenzstadt Schaffhausen vernommen. Schaffhausen ist offensichtlich mit Willen angegriffen worden. Alles deutet darauf hin, daß die Flieger einfach irgend eine Stadt am Wege „schnell mitnehmen“ wollten. Es ergibt sich die Frage, ob die militärische Leitung dieser Operationen hinreichend instruierte Flieger auf solche Bombardierungsdreien leitete. Darin liegt ihre Verantwortung — und diese Verantwortung ist selbst zugleich auf den kriegsführenden Regierungen, die sich verpflichtet haben, die Neutralität der Schweiz unbedingt zu respektieren. Wenn sich die Amerikaner auf schlechte Stadt bernen und dabei einen Reiz geltend machen, dann befähigt dies die große Fahrlässigkeit der Flieger und zugleich ihre mangelnde Geographienkenntnis. Man weiß nicht, wo man ist. Aber der Vorwand der schlechten Sicht ist nicht stichhaltig, denn die Sicht war vom Boden aus und daher auch aus der Luft gut. Angesichts der Folgen der Vernichtung unerschütterlicher Menschenleben, der Zerstörung seltener Kulturgüter und materieller Millionenwerte sagen wir nicht zuviel, wenn wir diese Neutralitätsverletzung als Kriegsverbrechen bezeichnen.

In der „Neuen Zürcher Zeitung“ schreibt Nationalrat Dr. Feldmann u. a.: Die Rücksichtslosigkeit, mit der hier vorgegangen wurde, ist wirklich nicht mehr zu überbieten. Sie steht in unverantwortlich empörendem Gegensatz zu den Verboten von der Respektierung des Völkerrechts, welche die amerikanische Kriegespropaganda feingezogen, Schäden läßt sich vorzügen und erleben, aber kein diplomatischer Rotenwechsel ruff die durch die amerikanischen Bomben getöteten Menschen wieder ins Leben zurück. Was am 1. April 1941 an der Nordgrenze unseres Landes geschah, gehört zum Schmerzlichen, was die Schweiz in diesem Krieg erfahren mußte.

Die genaue Zahl der Todesopfer ist noch nicht bekannt, doch ist sie nach der Schwere des Angriffs zu schätzen sehr beträchtlich. Man sprach gestern schon von mehreren hundert.

### Schweizer Schrift in Washington

Bern, 2. April. Amtlich wird mitgeteilt: Das politische Departement hat unverzüglich die schweizerische Gesandtschaft in Washington über die Bombardierung von Schaffhausen unterrichtet und sie angewiesen, bei der amerikanischen Regierung die sich andrängenden verschiedenen Schritte zu unternehmen. Weitere Anweisungen werden erteilt werden, sobald die erwarteten Schadensberichte vorliegen. Samstag nachmittag hat Bundesrat Bilet-Holz den Gesandten der Vereinigten Staaten in Bern, Garrison, empfangen.

Wegfel im militärischen Oberbefehl Schwedens. Mit dem 1. April ist ein Wechsel in der Befehlsgewalt des Oberbefehlshabers der schwedischen Wehrmacht erfolgt und der bisherige General Thorsell durch General Jang abgelöst worden. Ferner wurde als Befehlshaber des Heeres General Holmqvist von General Douglas abgelöst.

Große Judenandrangung in Moskau. Einer Meldung des Moskauer Rundfunks zufolge findet am Sonntag nachmittag in Moskau eine Großkundgebung der Juden, die dritte dieser Art, statt, an der sich unter anderem auch bekannte jüdische Politiker und Wissenschaft beteiligen. Die Kundgebung soll auch durch den sowjetischen Rundfunk übertragen werden.

# Volk und Führung

Es ist eine durch die Geschichte tausendfach erprobte Wahrheit, daß jedes Volk so ist wie seine Führung. Das ist für den nationalen Niedergang genau so gilt wie für die Epoche nationaler oder weltlicher Größe, das ist seinem Volk nur gemessen als uns Deutschen in der Zeit seit dem Unglücksjahr 1918. Die Führer der Novemberrevolution und die Nachfolger der Weimarer Republik haben das deutsche Volk zu einem nach außen erdrosselten und ohnmächtigen, im Innern zerrissenen, feilsch, moralisch, sozial und wirtschaftlich niedergeborenen, willenlos und verzagt der allmählichen Auflösung entgegengehenden Volk gemacht. Um gekehrt hat dann die nationalsozialistische Führung dieses gleiche deutsche Volk zu einer beispiellosen nationalen Wiedergeburt auf allen Gebieten emporgerissen und es in einem revolutionären und evolutionären Aufbau sondergleichen in die Macht des Großdeutschen Reiches hineingeführt. Damit war die entscheidende "Schutzwehr" des Führungsprogramms eindeutig und darstellend, als es die Welt in der Geschichte geschah.

Heute aber in einem zweiten Weltkrieg, in dem Deutschland Feinde nicht einmal mehr mit einem zweiten Versailles zufrieden sind, sondern uns einfach vernichten und auslöschen wollen, erhebt die Führungsgewalt über alles seine historische Verantwortung. Es ist sehr leicht, sich das Schicksal des deutschen Volkes in diesem Ringen auf Leben und Tod vorzustellen, wenn es in dieser ungeheuren Härtsprüfung nicht eine starke Führung hätte. Der feindliche Kernkrieg, die Verwüstungen des mit aller Grausamkeit betriebenen Vulkans und das an den Fronten einseitig jahrelangem Hebergewicht an Truppen und Kriegsmaterial werden dem feindlichen Vorkommnis die Chance des Erfolgs geben, hätten die Gegner es nicht mit einem Deutschland zu tun, in dem Volk und Führung in Geist und Willen, in trotziger Fähigkeit und unerschütterlicher Siegeszuversicht eins sind. Diese Einheit von Volk und Führung ist für uns in diesem Krieg eine politisch-moralische und damit auch militärische Kraftquelle, die uns in jeder Schwierigkeit des auf und ab gehenden Kriegsverlaufs treuhaft gemacht und jeder Spekulation des Feindes auf unser inneres Schwächen oder gar Niederbrechen gestoppt hat.

Richtig war für unsere Feinde, enttäuschender und auch unheilvoller als das. Mit Recht hat Dr. Goebbels fordern in seiner neuen Berliner Rede darauf hingewiesen, daß es sich unsere Feinde überhaupt nicht erklären können, daß ein Volk, das 1918 schimpflich zusammenbrach, heute im fünften Kriegsjahr nicht das geringste Zeichen von Schwäche oder Nachgiebigkeit an dem Tag zeigt. Er hat als Antwort die politische Erziehung und Schulung des deutschen Volkes durch seine heutige Führung hervorgehoben, die sich niemals vom Volk entfernt hat und deren Verbindung mit dem Volk enger ist denn je. Unmühselig allerdings mühen sich auch im Feindeslager die Stimmen der Erkenntnis, daß Deutschlands Führung und Volk nicht von einander zu trennen sind und daß es keinen Zweck habe, diesen Völkern nach wie vor in die Kriegsberechnung einzuführen. Was die "aktierten" Kriegsverlierer beispielsweise über die Hilfestellung, die nationalsozialistische Hebergewalt und den nicht zu erschütternden Siegesglauben unserer Soldaten an der süditalienischen Front mitteilen müssen, war ein recht einseitiger Beitrag zur Einsicht in die unangreifbare Stärke, die Deutschlands Kriegsführung durch seine starke Führung und den Glauben und das Vertrauen des gesamten Volkes zu dieser Führung besitzt. Daß das festlich und leicht an der jüdisch-bolschewistischen Fortsetzung der Verleumdung, aus einer erdichteten und wunschgeträumten deutschen Unangreifbarkeit zu ziehen, nichts ändert, verdirbt höchstens das Angewiesensein der Feinde auf solche erdichtete Wirkungen, erhöht aber nicht ihre Aussichten auf einen Erfolg.

Dr. Goebbels nannte die nationalsozialistische Partei einen politischen Führungsorden, dem das Volk sich vorbehaltlos anvertraut. Damit ist eine der elementarsten Tatsachen des Krieges klar umrissen. Das deutsche Volk hat in Adolf Hitler den ihm von der Geschichte gesandten Mann, der es aus Schwach und Grund auf die Höhe des Großdeutschen Reiches geführt hat und dessen Sendung sich in der Erlämpfung der endgültigen Sicherung und Freiheit des deutschen Lebens erfüllen wird. Und es hat in der nationalsozialistischen Partei eine willensmäßige, organisierte und weltanschauliche Führungskraft, die geradezu das Rückgrat unserer politischen Kriegsführung ist. Man braucht sich nur den deutschen Kämpferkampf gegen den feindlichen Luftterror ohne die ungeheure Arbeit der Partei vorzustellen, um allein schon an diesem einen Beispiel die überragende Rolle der Bewegung als Trägerin und Kraftfaktor der Nation in diesem schwersten aller deutschen Verteidigungskriege zu erkennen.

Das deutsche Volk weiß, was es an seiner Führung hat. Die Führung aber weiß, daß sie sich auf das deutsche Volk verlassen kann. Hat das im bisherigen Kriegsverlauf gesollt, so gilt es erst recht in einer Phase, die die großen Entscheidungen in sich trägt und in der darum die Geschlossenheit von Volk und Führung schicksalhaftester denn je ist. Geist und Moral werden zusammen mit der Kraft der Waffen für das Glück deutschen Überlebens streiten.

## Verstärkte Gruppen fliegen zurück

USK-Oberstleutnant führt den Rückflug von einem Terrorangriff

Im dem Akt der Oberstleutnanten der USK-Zustawitz, Berlin, in der Zeit der "Kampfschwärme", aus dem die "Waffen Verluste" der anglo-amerikanischen Luftangriffe und die außerordentlichen Schäden der deutschen Luftverteidigung eindeutig zu erkennen sind, führt der Verfasser auch den Rückflug von einem Terrorangriff auf eine deutsche Stadt ähnlich wie folgt:

"Ich lehnte im Sitz des zweiten Piloten eines Bombers und hielt nach unten Formationsaufbau. Es waren viel weniger Bomber geworden als im Augenblick des Aufstiegs und die meisten, die noch vorhanden waren, zeigten Schäden, die ihnen von den deutschen Jägern und der Flak beibringen worden waren. Einige Maschinen hinkten auf drei Motoren. In den Bomben lagen Verwundete, die ihre Schmerzen mit Einpirschungen und Schweißabwischen zu lindern suchten, und tote. Jedes Flugzeug schleppte eine Mannschaft, die von einem neuartigen in großer Höhe zermürbt worden war. Wir versuchten, die zerstreuten Formationen wieder zu schließen. Einige Maschinen hatten Treibstoff durch Schüsse in die Tanks verloren. Eine B-17 fiel ab, rief ein Schrei. Der Pilot und ich sahen einen Bomber, der das Wasser jagelten und in einem Schauer von Wasser zur Ruhe kommen. Gelbe Balken beteten sich an jeder Seite des sinkenden Bombers aus, während die Mannschaft in ihren Rettungsringen Korzafussum versuchte. Ein zweiter Bomber landete ein paar Minuten später unter und dann noch einer. Die verbleibenden Flugzeuge unserer Maschinen, jerschlagenen Gruppe fliegen weiter, alles Hebergewicht über Bord werfend.

Sobald wir die Küste überquerten, bot sich uns ein bemerkenswertes Schauspiel. Die Bomber, die kaum noch zusammenhielten, und mit Schmettern und Tosen an Bord nur noch einige fliehende Treibstoff in den Tanks hatten, sie alle erdrosselten einen Flughafen, der ungefähr eine Meile landeinwärts lag. Sie drachen sich an der Formation und Rängen sich kopfüber auf diesen Rettungshafen. Über dem Feld kämpfte jeder um sich selbst und kümmerte sich den Toten um den anderen."

Deutsche Kriegsgefangene, die in einem Bortraktwagen ins Innere durch die Wüste in Oklahoma transportiert wurden, waren, wie "Time" meldet, primär gedrückt und in schicktem Englisch abgefragt: "Flugblätter ab. Der Tag konnte folgenbermaßen:

"Amerikanisches Volk, habt ihr diesen Krieg gemollt? Wollt ihr euer Leben für das Judentum und das Kapital opfern? Gute Männer, Brüder, Schwäger und Verlobte lassen jetzt und wollen nicht mehr. Deutschland wird fliegen. Anders Weltanschauung wird kommen!"

# Front im Südbalken hält

Kämpfe Verteidigung von Tarnopol und Kowel — Deutscher Geländegewinn im Raum von Stanislaw USK-Bomben auf die Schweiz — Im März 1940 BRT versenkt

Das Aus dem Führerhauptquartier, 2. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Zwischen dem untern ukrainischen Bug und dem Dajest griffen die Sowjets nordwestlich Berezowka mit starken Infanterie- und Panzertruppen an. Sie wurden in heftigen Kämpfen nach Abzug von 71 Panzern abgewiesen. Zwischen Dujest und Pruth warfen deutsche und rumänische Truppen vorgehende feindliche Kampfgruppen zurück. Der Versuch des Feindes, durch wiederholte starke Angriffe sich den Weg auf Jassy freizumachen, wurde vereitelt. Feindliche Kräfte, die dem Jassy-Abzug zu überstürzten Versuchen, wurden im Gegenangriff zurückgeschlagen.

Südwestlich Proskow und im Raum von Stanislaw brachten eigene Angriffe Geländegewinn. Starke feindliche Gegenangriffe wurden abgewiesen. Dabei hat sich das Grenadier-Regiment 504 unter Oberst Boehler besonders ausgezeichnet. Die letzte Belagerung von Tarnopol unter Führung des Generalmajors von Reinhold weichte nach gestern zehnjährige Angriffe ab.

Die Verteidiger von Kowel besaßen die Stadt gegen erneute starke feindliche Angriffe. Südlich Kowel schloßen heftige Angriffe der Sowjets.

Südlich Pleskau griff der Feind, von Panzern und Schützen-Regiment unterstützt, von Osten an. In den beiden letzten Tagen wurden hier 80 feindliche Panzer abgeschossen. Die Kämpfe dauern noch an.

Was Italien werden keine besonderen Ereignisse gemeldet. Deutsche Kampf- und Torpedoflugzeuge greifen im Seegebiet vor der nordafrikanischen Küste in der Nacht zum 1. April ein stark gefährliches feindliches Nachschubgeleit an. Zwei Frachter mit 18 000 BRT wurden versenkt. Zwei weitere Handelsschiffe mit 63 000 BRT sowie ein Zerstörer wurden zum Teil so schwer getroffen, daß mit dem Verlust mehrerer dieser Schiffe gerechnet werden kann.

Am Mittag des 1. April flog ein nordamerikanischer Bomberverband unter Jagdschutz nach Südwestdeutschland ein. Bei weitem größter Wollendichte warf der Feind an verschiedenen Stellen wahllos Bomben, die geringe Schäden und Verluste unter der Bevölkerung verursachten. Ein Teil der Bomber fiel auf schweizerisches Gebiet. 21 nordamerikanische Flugzeuge, in der Mehrzahl viermotorige Bomber, wurden abgeschossen.

Störflüge einzelner britischer Flugzeuge richteten sich in der vergangenen Nacht gegen We- und Mitteldeutschland. Der DAB-Bericht vom Samstag

Das Aus dem Führerhauptquartier, 1. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Abwehrkräfte im Süden der Ostfront zwischen dem untern ukrainischen Bug und dem Pruth, südwestlich Proskow, bei Stanislaw, um Tarnopol und im Raum von Brody dauern in schweren, wechselhaften Kämpfen an. Die Bolschewiken erlitten erneut hohe Verluste und verloren 38 Panzer und 20 Geschütze.

In den Kämpfen haben sich die sowjetisch-ukrainische 384. Infanteriedivision unter Führung des Generalleutnants de Salenger-Trabbe und die Sturmgeschützbrigade 278 hervorragend bewährt. Der Kommandeur eines Grenadier-Regiments, Oberst Philipp, zeichnete sich durch besondere Tapferkeit aus.

Bei und nördlich Kowel schloßen heftige feindliche An-

griffe. Gegenangriffe unserer Truppen gewannen vor zunehmenden feindlichen Widerstand Boden. Zwischen dem Dajest und Tschauy wurden starke örtliche Angriffe der Sowjets abgewehrt, eine Einbruchsstelle im Gegenangriff nach heftigen Kämpfen vereitelt.

Südlich Pleskau trafen die Sowjets mit starken Panzer- und Schützenregimentern zum Angriff an. Ihre Durchbruchversuche wurden in erbitterten Kämpfen unter Abzug von 18 feindlichen Panzern vereitelt und heftige Einbrüche abgelehnt.

In Italien schloßen mehrere feindliche Vorstöße gegen den Ostteil von Cassino. Stoßtruppen sprengten feindliche Widerstandswälle und Geschützstände. Panzerverbände wurden durch unsere Artillerie in Brand geschossen.

Einige feindliche Störflüge überlagerten in den letzten Abendstunden des 31. März Westdeutschland.

Sicherungsflüge der Kriegsmarine wirkten in der vergangenen Nacht vor Tschellung britische Schnellbootangriffe auf ein deutsches Geleit ab und beschloßen dabei von vier angreifenden Booten drei zu sinken. Andere Sicherungsflüge wirkten vor der Sommer-Mündung zwei feindliche Schnellboote in Brand.

Im Kampf gegen die britisch-nordamerikanische Nachschubflotte versenkten Kriegsmarine und Luftwaffe im Monat März 28 Handelsschiffe mit 156 000 BRT. 31 weitere Schiffe mit 176 000 BRT wurden durch Bomben- und Torpedotreffer beschädigt. Mit dem Untergang dieser drei Schiffe kann gerechnet werden.

An feindlichen Kriegsschiffen wurden 22 Zerstörer und Schnellboote, zwei Unterboote und 12 Schnellboote versenkt. Vier Zerstörer und 18 Schnellboote wurden zum Teil so schwer beschädigt, daß auch mit deren Verlust zu rechnen ist.

## Die Kämpfe in Süditalien

Am der süditalienischen Front herrschte am Samstag heftigste Späh- und Stoßtruppenaktivität und geringes feindliches Artilleriefeuer. Unsere Granadiere wichen hierbei Stoßtruppen des Gegners, zum Teil im Nahkampf, ab. Fallschirmjäger entzogen dem Feind im Nordostteil von Cassino zwei Stützpunkte und sprengten bei einem Aufklärungsangriff im Süden der Stadt in dem vom Feind besetzten Bahnhofsgelände ein zum Stützpunkt ausgebautes Gebäude. Bei diesen Kämpfen wurden zwei Panzer vernichtet.

Am Westteil des Sandkopfes Reticano hielt bei Nacht die rege beiderseitige Aufklärungsaktivität an, während der Tag, abgesehen von lebhaftem feindlichem Artilleriefeuer, ruhig verlief. Nach einem Angriff der deutschen Luftwaffe auf Anzio und Reticano wurden starke Brände beobachtet. Deutsche Panzerverbände beschloßen wirkungsvolle Ausladungen und den Nachschubverkehr des Gegners. Artillerie der Luftwaffe schloß am 1. April zwei feindliche Flugzeuge ab.

## Das Eichenlaub nach dem Heldentod

Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz an Hauptmann Georg Gruener, Abteilungscommandeur in einem Panzer-Regiment, als 458. Soldaten der deutschen Wehrmacht nach dem Helden Tod. Hauptmann Gruener ist in Schwefelschlacke geboren und legte seine Bekämpfung in München ab.

# Die ungarische Regierungserklärung

Die ungarische Regierung veröffentlichte eine Regierungserklärung, in der es u. a. heißt:

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz werden entscheidende Kämpfe geführt, deren Ausgang das Schicksal Europas und damit Ungarns auf Jahrhunderte bestimmen wird. Es ist ein Lebensinteresse der ungarischen Nation, daß dieser Kampf mit der Befreiung des Bolschewismus ende, weil sonst unter nationalem Dasein in äußerster Gefahr stehen würde.

Dieser tödlichen Gefahr gegenüber kann die ungarische Nation allein aus eigenen Kräften nicht standhalten, selbst dann nicht, wenn sie den letzten Tropfen ihrer Kraft in diesem gigantischen Ringen aufopfert. Den Bolschewismus niederzumerren und damit den endgültigen Untergang von Europa und unserem eigenen Haupt abzumenden, ist allein unter mächtiger Verbündeter, der Führer des Großdeutschen Reiches, Adolf Hitler, imstande, dessen Heer auch im Verlauf der bisherigen fünf Jahre des Krieges den Beweis erbracht hat, übermenschliche und in der Geschichte niemals gekannte Leistungen vollbringen zu können.

Unser Land steht mit dem Großdeutschen Reich in freiem Bundes- und hergebrachten freundschaftlichem Verhältnis; mit seinen heldenmütigen Soldaten aber kämpft es in dem uns aufgezungenen Schicksalskampf auch heute Schulter an Schulter in aller Wehrüberdrosselung gegen den gemeinsamen Feind. Der Erfolg der gemeinsamen Sache und des gemeinsamen Kampfes erfordert es unbedingt, daß die ungarische Nation an der Seite ihres Verbündeten mit Anspannung aller Kräfte teilnehme an diesem auch unser Schicksal bestimmenden Kampf auf Leben und Tod. Auf Grund einer Vereinbarung, die im Geiste der Ungarn und das Großdeutsche Reich verbindenden Schicksalsgemeinschaft zustand gekommen ist, beteiligen sich deutsche Truppen an der Verteidigung des Landes, wie dies auch in Finnland und anderen Ländern der Fall war, damit wir unsere Grenzen, Europa und die Kulturmenschenheit den gemeinsamen Interessen entsprechend gemeinschaftlich beschützen.

In diesem geschichtlichen Kampf müssen alle Kräfte des Landes mobil gemacht werden auch hinsichtlich der inneren Front. Über die Festigkeit und Unerschütterlichkeit der inneren Front in diesen kritischen Zeiten zu wachen, ist nationale Pflicht ersten Ranges, um so mehr, als leider in den jüngsten Zeiten sich im Innern auch solche Kräfte fanden, wenn auch nicht in übermäßiger Anzahl, allein mit kraftvoller Aktivität, die das furchterliche Gemäch und die Nähe der Gefahr nicht lassen konnten oder wollten und gerade die gegenwärtigen kritischen Zeiten als geeignet erachteten, die innere Widerstandskraft des Landes zu untergraben und die feilsche Einheit der Nation zu fäden. Sie verbreiteten den Glauben, wir könnten außerhalb dieses Kampfes bleiben, der auch unsere Zukunft entscheiden wird, ja, es meldeten sich sogar Bestrebungen, die bereits abfällige die Abwehrkräfte der Nation zu lähmen trachteten. Mit ihrem Verhalten schwächten sie nicht nur die Widerstandskraft der Nation, sondern setzten auch den nationalen Bestand, ja sogar die Ehre des Ungarns aufs Spiel. Hätten ihre Bestrebungen Erfolg gehabt, so würde die Nation dem endgültigen Untergang zugehängt worden sein, aus dem es kein Auferstehen gibt.

Gegen dieses Verhalten und diese Bestrebungen nimmt die neue Regierung den Kampf auf, um unter Verzichtung aller Reime der Fortsetzung des Selbstvertrauen der Nation wach zu erhalten, ihre moralischen und materiellen Kräfte zu organisieren und die abgebrachten militärischen und männlichen Tugenden des Ungarns zur Geltung bringen, den Geist des Selbstverteidigungskampfes auf das höchste Maß zu steigern. Im Interesse der erfolgreichen Durchführung des Selbstverteidigungskampfes wie der dazu unerlässlichen Schaffung ausgeglichener, gelinder und gerechter innerer Verhältnisse, wünscht die Regierung gerechte soziale Verhältnisse zu schaffen auf allen Etagen des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens und will die unumgänglichen Lasten des Krieges im Geiste der ausgeglichenden Gerechtigkeit verteilen. So werde harmonischer nationaler Zusammenhalt mit sich mit den berechtigten wirtschaftlichen und sozialen Interessen aller Gesellschaftsstände und besonders

der den überwiegenden Teil der nationalen Arbeit leistenden Industrie- und Landarbeiterchaft einsehend beschloßen.

Im Vertrauen auf unsere heldenmütige Harned und die Opferbereitschaft der Nation bildet die Regierung mit voller kommener Ruhe und Entschlossenheit der Zukunft entgegen und glaubt unbedingt an den endgültigen Sieg, der uns gart einen seiner großen und glücklichen Vergangenheit würdigen Platz im neuen Europa sichert.

Die Regierungsgesandten werden unter dem Vorbehalt des Ministerpräsidenten Stojan am Freitag vormittag einen Ministerrot ab. Es wurde der Wortlaut der Regierungserklärung festgelegt und beschloßen, das Parlament nach Döcs einzuberufen, um beiden Häusern des Parlamentes über das ausführliche Programm der Regierung Mitteilung zu machen.

## Der Verrat der ungarischen Kleinlandwirte

Das Blatt "Maggarszag" bringt eine neue Beobachtung über die verräterischen Machenschaften der ehemaligen Volkfront in Ungarn. Sie gibt in großer Aufmachung ein Memorandum der Kleinlandwirte-Partei wieder, in welchem diese die ungarische Regierung eine Woche nach dem Bolschewismus aufforderte, dem Beispiel Italiens zu folgen und eventuell Deutschland in den Rücken zu fallen. Als wichtigste Forderungen stellte die Kleinlandwirte-Partei in diesem Memorandum auf: eine Deklaration, daß Ungarn sich zur Neutralität bekenne und ein nichtkriegsführendes Staat sei, Entlassung jedweder Minister, die für eine deutsch-ungarische Zusammenarbeit eintraten, ebenso jener hohen Militäre die sich für die Einhaltung der Bündnisverpflichtungen einsetzten, Mahnung jener Offiziere, die die Kommandos in der Hand nicht schüngen, Entfernung aller deutsch-freundlich gestimmten höheren Beamten sowie die nötige Aufhebung der Subventionen.

## Die deutsch-französische Zusammenarbeit

Rundfunkansprache Henriots

Die deutsch-französische Zusammenarbeit als Grundlage der gegenwärtigen französischen Politik war Gegenstand einer Rundfunkansprache des Staatssekretärs Henriot, in der er sich in großer Schärfe gegen die Agitation ausländischer Hochrichtendienstleister wendet, die die französische Regierung wegen eben dieser Politik des Verrats beschuldigen möchten.

Eine Tatwade müsse man in diesem Zusammenhang vor allem im Auge behalten: die deutsch-französische Nachbarschaft. Man möge die Deutschen lieben oder nicht, man müsse aber mit der Kraft ihres Patriotismus rechnen, die sich so viele Male in der Geschichte betundet habe. Man spreche von Deutschland als dem Feinde Frankreichs, doch letztamerweise erinnere sich niemand an die 800jährige Feindschaft Englands gegen Frankreich. Solch ein Unterschied im Erinnerungsgedächtnis, je nachdem es sich um den einen oder den anderen handelt. Die Hehr glauben, sie kämpfen für Frankreich und in seinem Namen, doch in Wirklichkeit kämpfen sie nur im Namen Stojins.

## Anglo-Amerikaner lassen Portugal hungern

Gefährliche Versprechungen haben Lebensmittelfürsorge zur Folge

Die Nordamerikaner haben den Portugiesen bei der Abrechnung der Azoren-Kampagne im Oktober 1943 versprochen, sie mit Nahrungsmitteln zu versorgen; heute steht fest, daß die Verknappung der Lebensmittel in Portugal immer greifbarere Formen annimmt und daß sofortige Protektionierung gebietet wird, um das Schlimmste zu vermeiden. Portugal muß nämlich hinter den Anforderungen der Sowjetunion zurückbleiben, die Washington und London wissen sich, daß sie bis zur neuen Woche mindestens acht Millionen Tonnen Getreide brauche, wenn ein Zusammenbruch der sowjetischen Ernährungswirtschaft vermieden werden solle. Für Portugal steht daher weder Weizen noch Schifferaum zur Verfügung.



# Aus dem Heimatgebiet

3. April 1944

Gedenktage: 1897: Der Landdichter Johannes Brahms gestorben.  
— 1932: Gefrier-Deutschlandflug Adolf Hitlers (bis 9. April).  
— 1940: Erneuter Angriff deutscher Kampfflugzeuge auf Scapa Flow.

## Die Jagd im April

Der Spätwinter erfordert es heute, die Fütterungen solange zu beschränken, bis die letzte Grünfütterung überall und dauernd vorhanden ist. Mit dem Erdfrieren tritt häufig Durchfall beim Rehbock auf, was Folge des Wechfels von der Trockenfütterung zur Grünfütterung ist. In die Zeit der größten Verluste durch Fütterungs-Grünfütterung. Es ist die Zeit der größten Verluste durch Fütterungs-Grünfütterung. Es ist die Zeit der größten Verluste durch Fütterungs-Grünfütterung.

Beschäftigte Auwärmerarbeit auf wäldernde Hunde und Katzen ist jetzt sehr gebräuchlich, die zu jeder Jahreszeit die schlimmsten Krankheiten des Fiebers sind und unter Hundehunden und Katzenbesitzern unheimlich verbreitet sind. Während dieses Raubjagds mit allen gefährlichen Mitteln bekämpft werden muß, haben die weiblichen fütternden Stübe des Raubjagds im April gebräuchlich. Das Bekämpfen der Rehbock, besonders der Rehbockstübe, wird mit Raubjagd weiter betrieben, damit zu Beginn der Jagdzeit die abfahrbaren Stübe sobald wie möglich gestreift werden können.

Die Jagdgebrauchshunde sind durch häufige Gehorsamsübungen darin und im Reiter auf die kommende Jagdzeit vorzubereiten. Man bringt ihnen den im Winter oft verloren gegangenen Appell wieder bei, macht sie riemenfähig, übt das Ablegen und gewöhnt sie an den Anblick von Wild, damit sie auf Kräft und Wärd nicht durch unruhiges Verhalten führen.

Kanzen und Hochfüße sind jetzt auszubestehen. Man löst jetzt im Reiter am meisten mit dieser Arbeit, und im Wald gibt es wieder andere zu tun.

## Abwurf von Lebensmittelkarten

Amlich wird mitgeteilt: Feindliche Flugzeuge haben eine größere Zahl von Lebensmittelkarten abgeworfen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß alle ausgehenden Lebensmittelkarten von der Polizei abgeholt werden müssen. Die abgeworfenen Karten sind von den acht durch besondere Merkmale zu erkennen, so daß vor jedem Mißbrauch unter Hinweis auf die schweren Strafen eingehend gewarnt wird.

Sicherung wertvoller privater Bibliotheken vor Luftangriffen. Durch die feindlichen Luftangriffe sind die Bücherbestände nicht nur der öffentlichen, sondern auch zahlreicher privater Bibliotheken gefährdet. Der Reichserziehungsminister hat daher die Leiter der öffentlichen Bibliotheken angewiesen, die Sicherstellung privater Buchbestände, soweit sie wissenschaftlich, künstlerisch oder sonst besonders wertvoll sind, zu unterstützen.

Keine Feldpostpakete über 100 Gramm. Von sofort ab tritt eine vorübergehende Einschränkung des Postverkehrs nach dem Felde ein. Private Feldpostsendungen an Empfänger mit Feldpostnummer werden nur noch bis zum Gewicht von 100 Gramm angenommen und befördert. Hierbei müssen alle Sendungen über 20 Gramm Gewicht mit einer Feldpostzulassungsmarke versehen sein. Für Wehrmachtspersonen und für Frontangehörigen der Wehrmacht besteht dagegen keine Beschränkung.

Erfolgshilfe für ausgebombte Ehestands-Darlehensnehmer. Im Gegensatz zu der allgemeinen Regelung, wonach verlorengewonnene Bedarfsdarlehensnehmer der Ehestands-Darlehensnehmer oder der einmaligen Kinderbeihilfe und der Siedlungs-Kinderbeihilfe nicht ersetzt werden, hat der Reichsstatistikminister die Ehestands-Darlehensnehmer, wie diese Bedarfsdarlehensnehmer durch Feindeinwirkung insbesondere durch feindliche Fliegerangriffe verlorengehen. Eine Entschädigung der betroffenen Darlehensnehmer nach der Kriegsschadensverordnung in Geld würde dem Zweck nicht entsprechen, dem die Bedarfsdarlehensnehmer bestimmungsgemäß dienen. Der Minister hat deshalb die Finanzämter angewiesen, bei Verlust der genannten Bedarfsdarlehensnehmer durch Feindeinwirkung auf Antrag Erfolgshilfe auszusprechen. Dasselbe gilt, wenn die Bedarfsdarlehensnehmer durch Feindeinwirkung zu erheblich beschädigt sind, daß sie nicht mehr bestimmungsgemäß verwendet werden können.

## Stadt Neuenbürg

Heute Montag Sommerzeit. Heute trat von neuem die Sommerzeit in Kraft, deren Rued und Augen wir seit 1940, wo sie wieder zur Einführung gelangte, genügend kennengelernt haben. Am heutigen Tage wurde die übliche Stundenzählung um 60 Minuten vorgelegt. Diese Maßnahme ist im Hinblick auf die totale Kriegsführung von großer Bedeutung. Durch die Vorverlegung um eine Stunde werden Licht- und Kraftstrom sowie im Zusammenhang damit Kohlen in erheblichen Mengen eingespart, was im Interesse der Kriegswirtschaft sehr zu begrüßen ist. Die geübten Fahrer nach Beendigung unserer Berufsleistung das Tageslicht eine Stunde länger oder können, falls erforderlich, noch eine zusätzliche Stunde bei Tageslicht arbeiten. Dies vermehrt ohne Zweifel die Arbeitsproduktivität und damit der Gesundheit der Beschäftigten. Die Sommerzeit führte Deutschland als erstes Land der Welt während des ersten Weltkrieges im Jahre 1916 ein. Einige Wochen später folgte damals Frankreich dem deutschen Vorbild, England und eine Anzahl weiterer Länder machten es danach ebenso. Man behielt die Sommerzeit auch in den Jahren 1917 und 1918 bei und erneuerte sie im letzten Krieg wiederum ihrer Vorzüge. Heute früh 2 Uhr wurden im Großdeutschen Reich alle Uhren auf 3 Uhr gestellt.

Reisepass a. Main, 3. April. Der Staatsgefreite Karl Kollig, im Rheinisch, wurde mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet.

Kagold, 1. April. Der „Viererkreis“ Kagold hielt dieser Tage seine 101. Jahresversammlung ab. In derselben wurde festgelegt, daß nach siegreich beendeter Kriege in größtem Rahmen das hundertjährige Bestehen gefeiert werden soll. Der Verein besteht in Wirklichkeit schon mehr als hundert Jahre.

Schillingen, Kr. Calw. (Goldene Hochzeit.) Das goldene Ehejubiläum begingen in Schillingen die Eheleute Schmalter Bauer und Frau Barbara, geb. Ostfalk.

Jütlingen, Kr. Heilbronn. (Diamantene Hochzeit.) Das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit konnten am letzten Donnerstag die Eheleute Karl und Christine Weber begehen. Das Jubeljahr feiert im 85. bzw. 82. Lebensjahr. Der Ehe entsprossen elf Kinder.

Schorndorf. (Güternabgabe gefangen.) Schon seit längerer Zeit treiben die Güternabgabe wieder ihr Unwesen und fangen Händler und Landwirte. Dieser Tage gelang es zwei Identifizierern, zwei dieser schädlichen Tiere in der Gegend von Schorndorf zu fangen.

Schramberg. (Kind tödlich überfahren.) In Schramberg wurde ein 3½ Jahre altes Kind vor einem Lastwagen nach die Straße überfahren, um zu seiner Mutter auf der anderen Straßenseite zu gelangen. Dabei wurde es von den Vorderreifen überfahren und tödlich verletzt.

Arzbrunn, Kr. Friedrichshafen. (Tödlicher Verkehrsunfall.) Als eine Frau aus Arzbrunn und ihr 12 Jahre alter Sohn auf Motorrädern durch die gedeckte Holzbrücke in Giesbrunn fuhren, wurden sie von einem Kraftwagen überfahren. Aus noch ungeklärter Ursache fiel der Junge in diesem Augenblick vom Motorrad, wurde von dem Kraftwagen gestreift und erlitt schwere Verletzungen, denen er wenige Stunden später erlag.

Aus Baden. (Tödlicher Sturz von der Treppe.) Ein 64-jähriger Mann aus Freiburg stürzte vom zweiten Stockwerk die Treppe hinunter und erlitt so schwere Verletzungen, daß er an deren Folgen verstarb.

Aus Baden. (Das eigene Kind erwürgt.) In Emmendingen erdrosselte ein Mann in einem Wutanfall sein fünfjähriges Tochterchen, das im Bett lag. Die Ursache der schrecklichen Tat ist in dem teillos ausschweifenden Lebenswandel der Ehefrau und Mutter des Kindes zu suchen. Die Frau ist dem Horn des Mannes fluchtartig aus dem Weg gegangen.

Aus Bayern. (Von Erdmassen verschüttet.) Die 17 Jahre alte Landwirtstochter Anna Müller aus Babenhausen wurde beim Einholen eingestiegener Mähen mit ihrer Mutter von nachströmenden Erdmassen verschüttet. Während die Mutter sich noch rechtzeitig befreien konnte, konnte das Mädchen nur noch tot geborgen werden.

## Ehrentafel des Alters

2. April 1944: Adolf Kuhle, Neuenbürg, 70 Jahre alt.

## Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 21.00 Uhr bis morgen früh 6.28 Uhr  
Mondaufgang 14.36 Uhr      Monduntergang 5.05 Uhr

## Wegen Doppelbezug von Lebensmitteln vor Gericht

Mm, 31. März. Ein Ausgebildeter aus dem Kreis Gingen hatte mehrere Jahre hindurch neben seinem Ausgebildeten an Lebensmitteln auch die Lebensmittelkarten sich vollständig ausbilden lassen. Er hatte sich dadurch einen Doppelbezug an Lebensmitteln auf Kosten der Allgemeinheit verschafft. Das Amtsgericht Mm verurteilte ihn zu 6 Monaten Gefängnis.

## Lehrgang für das Damenschneiderhandwerk in Mm

Mm, 31. März. In der Meisterkammer des deutschen Handwerks in Mm wird im Sommerhalbjahr 1944 ein Lehrgang für das Damenschneiderhandwerk durchgeführt. Der Lehrgang dient der Heranbildung leistungsfähiger Damenschneiderinnen durch gründliche sachliche und betriebswirtschaftliche Ausbildung und ist gleichzeitig die beste Vorbereitung auf die Meisterprüfung. Güte und für Einzelsticker zugelassen. Der Lehrgang beginnt voraussichtlich am 5. Juni 1944 und dauert 18 Wochen. Anmeldungen sind bis spätestens 6. 5. 44 an den Leiter der Meisterkammer des deutschen Handwerks, Mm, Weidmühlstraße 19, zu richten.

## „Die kleinste Frau der Welt“ 86 Jahre alt

Kreisheim, Kr. Gien. Das Kreisheimer Altersheim kann seit zwei Jahren den seltenen Fall für sich in Anspruch nehmen, „die kleinste Frau der Welt“, die Südbadenerin Fraulein Luise Döle aus Neumünster, Kreisheim, in seinen Mauern zu beherbergen. Marquise Louise, wie sie mit ihrem Künstlernamen heißt, ist 86 Zentimeter „groß“ und wurde am 28. März des 86. Jahres alt. Mit dem Theaterunternehmer Seidelmaier, das der jetzt in Tübingen, Kr. Heilbronn, im Ruhestand lebende Musiker Seidelmaier leitete, kam sie mit anderen „größen und kleinsten“ Leuten weit in der Welt herum und gastierte an fast allen europäischen Fürstentümern. Vor 30 Jahren kam sie mit ihrem einzigen Chef, der sich in seinem Heimatort zur Ruhe setzte, nach Tübingen und hat nun, alt und krank geworden, das Altersheim Kreisheim zu ihrem Aufenthaltsort gewählt, wo sie ihren Lebensabend geruhig zubringt.

## Kriegswirtschaftsverbrechen, Urkundenfälschung, Unterschlagung und Untreue

Heilbronn, 31. März. Vor dem in Heilbronn tagenden Sondergericht Stuttgart hatte sich der in Heilbronn wohnhafte verheiratete Reinhold Krieg wegen Kriegswirtschaftsverbrechen, Urkundenfälschung, Unterschlagung und Untreue zu verantworten. Der Angeklagte, der sonst einen guten Namen besitzt, hatte als Meister die Kucherei über die Bebrügelung seines Betriebes zu führen, sie auszubilden und die Löhnerarbeiten an sie zu verteilen. In der Zeit von Juli 1943 bis Januar 1944 hat er in etwa 50 Fällen die Zulagenkarten für sich behalten, mit dem Namen der Lehrlinge antizipiert und die in Frage kommenden Mengen an Fleischwaren, Fleisch und Brot für sich verbraucht. Der gefändliche Angeklagte, der einen Teil des Schadens gutgemacht hat und laut ärztlichem Attest mangelkrank ist, wurde zu einem Jahr vier Monaten Gefängnis verurteilt. Straferhöhernd fiel ins Gewicht, daß sich das Vergehen gegen die Interessen von Jugendlichen ausgewirkt hat.

Kleiderkarten für ausländische Arbeiter. Ausländische Arbeiterkarten erhalten die Reichsleiterkassen nur ausnahmsweise, da sie von ihrem Helmsland mit Spinnstoffwaren versorgt werden oder gegebenenfalls auf andere Weise als durch die Reichsleiterkassen. Bei der ausländischen Arbeiterschaft ausnahmsweise die Reichsleiterkassen erhalten, so gilt sie insoweit als Normalverbraucher. Die demselben Sperrcode richtet sich also auch gegen sie. Lediglich in Notnahmefällen können Bewandnisse gegen Abrechnung einreichender Bewandnisse der Reichsleiterkassen ausgestellt werden.



Copyright by Verlag Kauer & Muth, Kommanditgesellschaft Münden

## Celia im Spiegel

Roman von Roland Marwitz

Es war noch genug Platz, um die eigenen Sachen unterzubringen, aber plötzlich schien das unwichtig geworden zu sein. Bentina nahm einen der Räder vom Hügel. Er trat vor den Spiegel, der sich an der Innenseite der Schranktür befand, und streifte den Kopf über. In der Tat, es war, als sei er für ihn gemacht worden! Sie hatten die gleiche Figur, und es war nicht mehr so verwunderlich, daß Viola damals in ihrer Loge wirklich geglaubt hatte, Bert Gött auf der Bühne zu sehen.

Er griff in die Rocktasche und suchte eine Packung Zigaretten. „Du erlaubst, Bert?“ sagte er leise vor sich hin und fraunte eine Zigarette an. Dann ging er hinüber zum Schreibtisch. Er klopfte den venezianischen Spiegel auf und lehnte ihn so an den Aufbau, daß er sein Gesicht genau sehen konnte.

Er erschrak, weil es auch ohne Bart und Schminke so sehr an Bert erinnerte. Dies war das Geheimnis. Ewiges, herrliches und furchtbares Geheimnis dessen, der sein wahres Leben nur in fremden Gestalten leben konnte.

Einmal, in Paris, in jenem stillen Saal des Invalideuseums, hatte er versunken vor dem grünen Kopf des Kaisers gestanden, den er in der Schlacht bei Marengo getragen hatte. Da hatte eine Stimme neben ihm geäußert, ehrerbietig und furchtlos zugleich. „Monieur, Sie ähneln ihm so sehr. Man könnte glauben, Sie kämen in direkter Linie von Napoleon ab.“ — Vielleicht nur die Schminke eines Soldaten, der sein Trübsal erwartete. — Nein, nein. Es war mehr gewesen. Und jetzt? Das es genügt, den Kopf Bert Göttis überzuwerfen, um damit etwas von des Freundes Art und Wesen zu übernehmen, ohne Rollen, ohne Ahnung? — Langsam öffnete Bentina den Deckel der Schminke. Er nahm einen Kamm. Mit zwei Strichen durchs Haar glitz seine Friese der Bert Göttis, dann betupfte er das kleine Strichen, das er an jenem Abend als Bayreuther Soldat getragen hatte, mit Wasser und preßte es auf die Oberlippe.

Schminke? Kö, Schminke brauchte er kaum. Zwei Striche genügt. Er ließ sich von dem Schminkeherren heranziehen und ließ sich die Haare genau wie Bert Göttis schneiden. Wer war dieser Kerl doch? Vielleicht ein Soldat, vielleicht Bert Gött — auf keinen Fall aber Stefan Bentina.

Tospetto, Celia. „Wem geht dieser Kuff? Er mußte es.“

In ihrem Zimmer war noch Licht gewesen. Langsam ging Bentina zur Tür. Er rauchte die Zigarette zu Ende, ehe er auf die Diele trat. Er entsann sich, wie er hier zum ersten Mal neben Celia gestanden hatte. Jedes Wort fiel ihm ein, das sie, das er gesprochen hatte. — Wenn Sie wollen, kann ich noch bequemer werden. Sie sind es, die Antonio Kobari getötet hat Sie allein!

Was eigentlich hatte ihn später von ihrer Unschuld überzeugt? Nichts. Ihre Schönheit, ja. Aber wenn sie den Kamm ohne Gnade sähte und den Geliebten im Kerker ließ, so mußte man ihr mit gleichen Waffen begegnen. Es würde sich zeigen, ob Celia Kobari noch immer zu leugnen wagte, wenn jetzt Bert Gött vor ihr stand. Am feinsten war er herbeigekommen. — Am Bertis willen, der gesagt hatte, daß Stefan Bentina in einer Welt lebe, in der alles Traum und Spiel sei, und daß er nie der Wirklichkeit gewachsen wäre. Nun, vielleicht zeigte es sich, daß Traum und Spiel größere Waffen waren als jene, die man in der „Wirklichkeit“ kannte.

Bentina drehte den Schlüssel und krieg die Treppe hinauf. Es war nicht mehr sein Schritt, mit dem er die Stufen nahm, es war der leichtere, keits vorwärtsdrängende Bert Göttis. Er schaltete das Licht im Treppenhause wieder aus, dann klopfte er leise gegen die Tür. „Celia, schlüßst du?“

„Wer ist da?“ Etwas wie Angst schien in Celias Stimme zu sein.

„Ich.“

„Wer ist da?“

„Ich, Celia. — Bert.“

Eine Stille trat ein, die unendlich lange zu dauern schien. Dann hörte er, wie Celia aufstap, wie ihre Schritte zur Tür kamen, wie der Riegel zurückgehoben wurde. Sie stand vor ihm. Sie trug einen dunklen Pjama, dessen obere Knöpfe nicht geschlossen waren. Das Gesicht war ganz beschattet, nur das Gold der Wimpern leuchtete und der niederschmelzende Mund. Es war fast dunkel im Zimmer. Einzig die kleine Nachtlampe drüber an ihrem Bett brannte. Daneben lag ein Buch.

Wortlos griff Celia nach seiner Hand, zog ihn ins Zimmer und schob logisch den Riegel wieder vor.

Diese Frau ist zu schön, weshalb darf es solche Schönheit geben? Bentina vermied es, Celia anzusehen; mit-gelassenen Lippen trat er bis in die Mitte des Zimmers.

Sie aber blieb noch immer an der Tür stehen. Dachte sie an Nacht? Wohl kaum. Wie hätte sie sonst den Riegel vorgeschoben können. „Bert, bist du es wirklich?“ Wieder schien etwas wie Furcht in ihrer Stimme zu sein. „Warum sollte ich es nicht sein, Celia?“

„Du bist so anders geworden, Bert.“

„Du bist dir gleich geblieben.“

„Wo kommst du her, Bert?“

Bentina lachte auf. Es war ein lautes, nervöses Lachen. Das Lachen Bert Göttis. „Von dort, wohin du mich gebracht hast, Celia.“ Er schlenderte, die Hände in die Rocktaschen vergraben, bis zu dem niedrigen Tisch, auf dem die kleine Lampe brannte und das Buch lag. Es war ein französischer Roman.

Jetzt endlich lächelte sie sich von der Tür und kam ein paar Schritte näher. „Was heißt das, Bert? Was bedeutet das alles?“

„Dah du französische Romane lesen kannst, während ich im Gefängnis sitze, für dich! Für dich allein!“

Sie sah ihn hart an, und in ihren Widen war Angst. Dennoch klang ihre Stimme ruhiger. Sicher ist es ein Unrecht, in schlaflosen Nächten Romane zu lesen. Verzeih! Aber man verweigert mir Beronal. Man glaubt wohl, ich könnte zuviel davon nehmen. Dah du für mich im Gefängnis bist — ich glaube, du würdest mir das nicht sagen. Ja, ich war der Grund, natürlich! Aber schließlich warst du es doch, der Antonio getötet hat. Ich habe doch dein Gefändnis bekommen. —

„Was hast du?“ Die Frage war wieder begleitet von dem lauten, nervösen Lachen Bert Göttis.

Korica hat mir dein Gefändnis gebracht, wie er dir meine Antwort brachte, Bert.“

Bentina blühte noch immer auf das aufgeschlagene Buch. Er tat es, um Celia nicht ansehen zu müssen, sah entschlossen, sich nicht von ihrer Schönheit belegen zu lassen. — Die Buchstaben verschmammten vor seinen Augen. „Wo hast du dieses Gefändnis? Jensei es mir!“ Es war nicht mehr die Stimme Bert Göttis, mit der er das sagte, es war seine eigene Stimme, von Angst und Entsetzen gefüllt. Bert Gött war nicht schuldlos! Es gab ein Gefändnis von seiner Hand! Niemand, auch er nicht, hatte noch das Recht, ihn der Vergeltung zu entziehen.

Celia schien die Veränderung nicht bemerkt zu haben. „Hast du meine Briefe etwa aufbewahrt, im Gefängnis?“ fragte sie. „Ja, die deinen nicht. Ich habe sie gelesen, und Korica hat sie verbrannt. Weil ich es nicht gekonnt hätte. Du kannst also leugnen, wenn du willst.“

„Verzeih mir, Celia“, sagte Bentina leise, „ich leugne es nicht.“

Sie trat jetzt auf ihn zu und legte ihren Arm um seinen Hals. Durch die dünne Seide fühlte er die marmorne Härte ihrer Haut. „Du leugnest es nicht. Und du leugnest auch nicht, dah du gar nicht Bert bist, nicht wahr, Stefan Bentina?“ Fortsetzung folgt

Die neue Folge der Wochenschau zeigt die lebendige Schilderung interessanter Persönlichkeiten...

Nach einer überzeugenden Darstellung der Frauen-Lunten von Berlin und Dresden...

In Ungarn treffen auf Grund gegenseitiger Verständigung deutsche Truppen ein...

Nach einer scharfen Reportage über die Ausbildung im Torpedoschießen bei unseren U-Booten...

Und so steigt vor dem Auge des zuseher gepackten Zuschauers eine von Mut und Grauen umwitterte...

Helmuth Hagenried.

Von Büchern und Büchernarren

Dies Julius Bierbaum kam mit einem unbedeutenden, aber sehr eifrigem Literaten an einem Haus vorbei...

Ein Stuttgarter Besucher, der wegen seiner mangelnden Großzügigkeit nicht eben rühmlich bekannt war...

Als im Jahre 1707 der „flinkende Teufel“ von Besage erschien ein Buch...

Der Ueberfall im Berliner Vorortzug aufgefährt. Der vor etwa drei Wochen gemeldete Ueberfall in einem Berliner Vorortzug...

Charlie Chaplin als Stillbildersperre vor Gericht. Der ja schon bekannte lächelnde Filmchauspieler Charlie Chaplin...

Wann kommt der Anbau von Sommerrapen in Frage?

Die praktischen Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, daß Lembtes Winterrapen und in höheren Lagen des Schwarzwaldes...

Die Notwendigkeit, die Zeitverförgung der Nation auch für das kommende Jahr sicherzustellen...

Mancher fleißige Raiffeisner, der gerne Rohn anbauen würde, aber über keinen eigenen Grund und Boden verfügt...

Der Anbau von Sommerrapen kommt vor allem dann in Frage, wenn der Betriebsinhaber einen Anbauvertrag für Winterrapen oder Wintererbsen abgeschlossen hat...

Die lehrreichen Erfahrungen mit dem Anbau der beiden Sommererbsensorten: Juncobis und Lila-Sommererbsen im Kreis Calw...

1 Hektar Wintererbsen (mit Deckfrucht) 740 kg. Fett, 1 Hektar Sommererbsen (mit Deckfrucht) 614 kg. Fett, 1 Hektar Rohn (mit Deckfrucht) 521 kg. Fett.

- 1. Die Anbauprämie, welche in Form von Speiseöl gewährt wird. 2. Den Anspruch auf die Lieferung von eiweißhaltigen Futtermitteln...

Freiplätze für das Studium der Landwirtschaft

Im Rahmen der Maßnahmen zur Ausdehnung des besonders begünstigten Nachwuchses kommt dem Langemarck-Studium der Reichshochschule...

höheren Preis, d. h. bei einem Wassergehalt von 12,5% je Doppelzentner 50.- RM.

4. Eine Sonderzuteilung von 30 kg. Deltar Reinststoff = 1,5 kg. eines 20% Stickstoffdüngers je Ar.

Zu den Genutz dieser Vorteile gelangt jedoch nur derjenige Anbauer, der einen Anbauvertrag abgeschlossen hat.

Zu Gefarol-Staub haben wir nun ein neues chemisches Mittel sowohl gegen den Rapsglanzläufer als auch gegen den Erbsenflöhen bekommen.

Die Verteilung erfolgt auf Grund von Bezugsmarken, die durch die Wirtschaftsberatungsstellen erhältlich sind.

Zur Einführung dieses Befämpfungsmittels und zur Erreichung des größtmöglichen Erfolges mit der zur Verfügung stehenden Gefarol-Staubmenge...

Stadt Wildbad. In der Osterwoche (3. bis 8. April 1944) sind die Bäder in der Wilhelmschule geschlossen. Der Bürgermeister. Vieh-Verkauf. Ein frischer Transport hochträglicher Kalbinnen sowie Milch- und Fahrkühe.

Was jetzt geschieht braucht später nicht getan zu werden. Wer darum seine vollen Lebensversicherungsbeiträge auch im Kriege pünktlich zahlt...

Wie bekommt man Hausfrauenhände sauber? Nach jeder schmutzigen Hausarbeit - Schuhputzen, Heizen, Kartoffelschälen usw. - säubert ATA allein oder mit etwas Seife leicht die Hände.

Krankheit keine Privatsache! Jeder Kranke löst eine Lücke in der Kampfrang der Heimat offen. Der Wille zur schnellen Genesung ist deshalb Pflicht.

Herrenab. Geboten: Herren-Schnürstiefel und Herren-Hosen. Gesucht: Stabiler vier- oder zweirädriger Handwagen.

Ratten Vernichtet die Ratten mit den Mitteln aus der Fachdrogerie. Rattentage 29. März bis 3. April.

Totalliegegeschädigte sucht einen kleinen runden Tisch und guterhalt. Herd zu kaufen.

Wetteres Ehepaar sucht 3 Zimmer mit Küche und Zubehör in gutem Hause, einkl. kommt auch Kauf in Frage.

Knapp u. ansprechend formuliert erhöht ihren Wert und verbilligt die Anzeige!

Kloster-Drogerie Herrnsalb. Vernichtet die Ratten mit den Mitteln aus der Fachdrogerie.